

Dokumenten hinzudenken kann, die im Rotbuch fehlen, kann dieses Bild vervollständigen.

Man muß den neuen Minister des Aeußern von dem Augenblick an in Bukarest an der Arbeit gesehen haben, da er mit verblickender Sicherheit die Diagnose stellte, daß Bratianu der Entente verschrieben sei und im gegebenen Augenblick den vereinbarten und vorbereiteten Ueberfall vollziehen werde — um das logische, trefflichere Durchdenken Czernins werten zu können. Dabei die Gesichtslichkeit, trotz dieser für uns bedrohlichen Lage, so lange es eben ging, das aus Rumänien für uns in Sicherheit zu bringen, was nur möglich war: Lebensmittel und vor allem Getreide.

Welch mühsame Arbeit es war, dem Centralmächtefresser Costinescu täglich einige Waggons Getreide für die Centralmächte abzugewinnen, wie zahlreicher energischer und geschickter Interventionen des Grafen Czernin es bedurfte, um die Lieferungsverträge mit Rumänien zu realisieren, davon weiß die Öffentlichkeit kaum einen Bruchteil.

Man muß den Grafen Czernin näher kennen, um zu verstehen, wieviel Ueberwindungskraft er bei diesen Interventionen bei seinem intensiven Reinlichkeitsgefühl verbrauchte.

Aber seine Schritte waren immer von Erfolg. Die Rumänen hatten vor der Integrität seines Charakters, seiner Bornehmheit und seinem energischen Auftreten einen heillosen Respekt, und er wirkte überdies durch den Zauber seiner Persönlichkeit. Wenn Graf Czernin erschien, vergaß sogar der schlaue Herr Bratianu oft sein Konzept und gab klein bei. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Persönlichkeit des Grafen Czernin, im Wesen dieses Aristokraten im edelsten Sinne des Wortes und in seiner genialen Art im Umgange. Die rumänischen Matadore, die mit ihm in Berührung kamen, hatten das Gefühl: hier ist einer, der überlegen ist und die geistigen Waffen flinker führt. Wir sahen oft in Bukarest mit Genugtuung, mit welcher Bewunderung und Hochachtung selbst unsere rumänischen Feinde zu Czernin aufblickten,

und hatten das Gefühl, daß es nur dem Zauber seiner Persönlichkeit und seiner von allen diplomatischen Herkömmlichkeiten und Schablonen losgelösten Art gelingen konnte, diese verschmitzten Gegner so lange in Schach zu halten.

Ein rumänischer Politiker, dem man in Bukarest nachrühmte, daß er der ehrlichste Haßer Oesterreich-Ungarns ist, sagte mir einst wörtlich: „Es ist jammerschade, daß Czernin, dieser prächtige Aristokrat, ein Oesterreicher ist. Ich schätze ihn als Feind und könnte ihn lieben — wenn er kein Oesterreicher wäre.“

Bewunderungswürdig war auch die unerschütterliche Ruhe, mit welcher Graf Czernin die schier zahllosen Aufgaben erfüllte, welche die wirtschaftlichen Lebensinteressen der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer Untertanen betrafen, während er gleichzeitig seine fürchtbar schwierige diplomatische Mission restlos durchzuführen im Auge hatte und von der festen Ueberzeugung durchdrungen war, in der Strada Wienner in Bukarest auf einem Vulkan zu sitzen, dessen Eruption jeden Augenblick zu gewärtigen war, namentlich von dem Augenblick an, da die Generaloffensive der Entente nach ihren ersten Erfolgen den mächtigen, von Grafen Czernin angekündigten Widerhall in Rumänien gefunden hat. Von da ab verfolgte er jede Bewegung des rumänischen Feindes Tag und Nacht mit gespanntester Aufmerksamkeit und im Bewußtsein der großen Verantwortung. Von da ab gilt es dem Grafen Czernin bei seinen zahlreichen Interventionen nur noch, den Ueberfall womöglich vielleicht hinauszuschleppen, zu verzögern; zu verhindern ist er ja nicht mehr.

Graf Czernin ist glühend überzeugt vom Sieg unsrer Waffen, er weiß, daß trotz einzelner Rücksälle die unbesiegbaren Centralmächte immer wieder die Initiative ergreifen und alle Feinde zu Paaren treiben werden. Aber er bemüht sich vergeblich, dem Feind auch nur einen Funken von dieser glühenden Ueberzeugung beizubringen und gibt daher

Graf Ottokar Czernin.

Von besonderer Seite.

Ein Porträt des Grafen Ottokar Czernin, des neuen Ministers des Aeußern, bietet schon das Rotbuch über Rumänien. Diese Sammlung von Aktenstücken brachte der großen Öffentlichkeit eine Ueberraschung: das Spiegelbild eines genialen Diplomaten. Allein nur wer die Vorgänge in Rumänien und die diplomatische Tätigkeit Czernins in den letzten zwei Jahren beobachten konnte und der deshalb zwischen den Zeilen des Rotbuches lesen und sich auch jene große Reihe von wichtigen